



Geburtsstagsfeier bei Wilhelm von Scholz

Sitzend (von links nach rechts): Adalbert Jakob, Dr. Wilhelm von Scholz, Dr. Hermann Gerstner. Stehend: Dr. Inge Gerstner, Frau von Scholz, Frau Jakob, Prof. Otto Dix, Willy Reichert.

Aufnahme: Pressebild Finke, Konstanz

## Sternfahrt der Dauthendey-Gesellschaft

Anläßlich des 90. Geburtstages des deutschen Dichters Dr. *Wilhelm von Scholz*, den wir in Heft 5/6 unserer Zeitschrift würdigten, unternahmen mehrere Persönlichkeiten des Frankenbundes eine Sternfahrt nach Konstanz, wo der greise Dichter in seinem Schloß am Bodensee lebt. Wilhelm von Scholz, der bisherige Präsident der Dauthendey-Gesellschaft, wird infolge seines hohen Alters in Zukunft die Würde eines Ehrenpräsidenten bekleiden. Als neuer Präsident der Dauthendey-Gesellschaft wurde in Konstanz unser Bundesfreund Dr. *Hermann Gerstner*, der sich in vielen Publikationen für Max Dauthendey eingesetzt hat, in sein Amt eingeführt. Der Vorsitzende der Dauthendey-Gesellschaft *Adalbert Jakob* überreichte dem Jubilar Wilhelm von Scholz für seine Verdienste die „Dauthendey-Plakette in Gold“, während der Geschäftsführer der Gesellschaft *Willy R. Reichert* den ersten Andruck der neuen Jahressgabe aushändigte. Diese Jahressgabe enthält den schon klassisch gewordenen Aufsatz von Wilhelm von Scholz „In Würzburg“, der ein dichterisches Gesamtbild der alten Bischofsstadt am Main entwirft. An der Feierstunde nahmen zahlreiche kulturelle Persönlichkeiten aus dem Bundesgebiet teil. Auf der blumengeschmückten Geburtstafel fielen u. a. auf: Ein Originalgemälde des bekannten Malers Otto Dix, das ausführliche Telegramm des Bundespräsidenten Lübke, sowie die Gratulation unseres Frankenbundvorsitzenden Dr. *H. Zimmerer*.

## Wolf Justin Hartmann zum 70. Geburtstag

Unser Bundesfreund Dr. Wolf Justin Hartmann vollendet am 22. Oktober sein 70. Lebensjahr. Der bekannte, in München lebende Schriftsteller wurde in Marktbreit geboren und ist mit der fränkischen Landschaft von Jugend an verbunden. Er war im ersten und zweiten Weltkrieg eingesetzt. In den Jahren des Friedens führte er ein abenteuerfrohes Leben, das ihn nicht nur kreuz und quer durch den deutschen Raum, sondern auch in die weite Welt hinausführte. So sehr er seiner Geburtsheimat zugeneigt war, so trieb ihn die Erlebnisfreude, die vielen Franken eingeboren ist, in die Weite. Besonders Südamerika und Afrika lernte er mit den unerschlossenen Landschaften genauer kennen. Als Werkstudent hatte er sich bereits durch harte Arbeit Geld für das Studium verdienen müssen, später erfuhr er, wie man als Seemann auf den sieben Meeren oder im bedrängenden Urwald mit dem Dasein fertig werden muß. Krieg und Gefangenschaft prägten weitere schicksalsreiche Jahre.

Wolf Justin Hartmann hat vieles von dem, was er sah und was ihn bewegte, in seine Romane, Erzählungen und Novellen, in seine dramatischen Szenen und Rundfunkarbeiten eingefügt. Nach seinem ersten Roman „Fäuste, Hirne, Herzen“ (1931) veröffentlichte er den erzählenden Band „Der Schlangerring“ (1935), in dem er Begebenheiten aus dem ersten Weltkrieg gestaltet. 1937 wurde sein Drama „Stacheldraht“ aufgeführt, die Tragödie einer Gemeinschaft, in der Hartmann mit seinen eigenen Erlebnissen als Kriegsgefangener in Ägypten fertig zu werden suchte. Die darauf folgende Erzählung „Durst“ führt in die erhabene Wüstenlandschaft in Transjordanien und am Toten Meer. In der Erzählung „Mann im Mars“ bewältigte der Autor seine Erlebnisse auf einer Seefahrt mit dem Grafen Luckner; dieses Seefahrerbuch, das die Romantik eines Segelschiffes erweckt, wurde auch ins Dänische übersetzt. Der Aufenthalt Hartmanns in Südamerika fand dann seinen Niederschlag in dem Roman „Das Papageiennest“ (1948), der uns in die weiten Urwälder geleitet. Auch die Erzählungen „Gringo um Urwald“ stellen Skizzen aus der südamerikanischen Umwelt dar. Wüste, Meer und Urwald leben als elementare Formen in diesen Büchern, während der Roman „Das Spiel an der Sulva“ (1956) als Schauplatz ein Hochgebirge im Osten wählte und so die Gebirgswelt wieder als elementares Ereignis einführte. Während das „Papageiennest“ ins Holländische übersetzt wurde, veranstaltete man vom „Spiel an der Sulva“ auch eine spanische Ausgabe.

Auf vielen Seiten dieser Bücher findet man das Schicksal unserer Zeit. Man spürt aber auch das Bunte in den verschiedenen Richtungen der Windrose, den Atem von Meer und Ferne. Daß aber Wolf Justin Hartmann in all den abenteuerreichen Jahren seine fränkische Heimat nicht vergessen hat, das erkennt man aus seinem Würzburger Roman „Ein Glanz lag über der Stadt“ (1952). In diesem Roman, der die Jahre vor dem ersten Weltkrieg beschwört und dann in die grausame Kriegszeit hinüberleitet, läßt Hartmann noch einmal jene Jahre aufleuchten, da die Sonne einer hoffnungsvollen Jugend über Weinhängeln und Kirchtürmen, über Schloßgärten und Madonnen, über Wäldern und Brückenheiligen brannte. Ja wahrhaft ein schimmernder Glanz lag über der Stadt, ehe die Bomben fielen. Man hat die Stadt am Main neu erbaut, wie so vieles in Franken wieder erstanden ist. Wunden sind geheilt worden, aber so viel Altvertrautes, was in Jahrhunderten gewachsen war, ist doch nicht mehr zu erstellen. So mag dieses Erinnerungsbuch, das